

# Nelly segelt auf Klangwellen

Premiere für ein Musikstück von Dirk Schwantes und Stephanie Lehmann

Von Esther Merckel

Immer wieder singt und summt die kleine Nelly das Lied, das ihre Mutter ihr immer zum Einschlafen vorsingt: „Segelboot im großen Meer, liebste Wellenschaukeln sehr, kommt der Wind singt dein Lied...“. Seit Jahren ist sie an die Musik gewöhnt, aber jetzt geht ihr der Text so richtig auf. „Singt DEIN Lied heißt es im Refrain, ja aber was soll das denn bedeuteten? Welches ist denn mein Lied?“, fragt sich Nelly. Um das herauszufinden begibt sie sich auf eine stürmische Suche, die für sie zuweilen frustrierend und dann wieder furchtbar aufregend ist.

Premiere hatte „Nellys Lied“ von Dirk Schwantes und Stephanie Lehmann am Sonntag im Komma-Theater in Rheinhausen. Stephanie Lehmann schlüpft in die Rolle der kleinen Nel-

ly sowie ihrer Familienmitglieder, die alle eine gewisse Musikaffinität aufweisen. „Nellys Vater hatte einen sehr langen Hals, einen dicken, dicken Bauch und genau vier Haare, die er immer besonders lang wachsen ließ“, sagt sie und streicht dabei spielerisch über die entsprechenden

Stellen an einem Banjo. Die furchtbar schlanke Mutter personifiziert sich in einer Querflöte, der Seemann-Opa natürlich in einem schwer atmenden Akkordeon. Nelly selbst ist stets mit ihrer Gitarre unterwegs, mit der klettert sie sogar auf Bäume aus Notenständern.

Neben ihren instrumental skizzierten Eltern begegnet Nelly auch den Klängen der Natur. Vor Regen und Donner fürchtet sie sich, kann sich aber in letzter Minute auf das Segelboot ihres geliebten Opas retten. Ständig begleitet sie nur die eine Frage: „Los sag schon, welches ist denn nun mein Lied?“ Der Opa rät, Nelly solle still werden und einfach lauschen. Das kann das quirlige Mädchen aber nicht und stürzt sich weiter in die Suche.

Von der liebevoll ausgeschmückten Geschichte so wie der technischen und musikalischen Raffinesse ließ en sich sowohl das Hauptzielpublikum ab sechs Jahren als auch Erwachsene begeistern. Bei der Premierenfeier mit Orangensaft und Waffeln schienen viele der Kinder durch das eben gesehene musikalische Spektakel zu kreativen Stimmübungen animiert worden zu sein und summten und plapperten fröhlich vor sich hin.

Klar: Das Akkordeon steht für den Seemann-Opa. FOTO: MICHAEL DAHLKE



# „Nellys Lied“ - ein neues Kind

VON OLAF REIFEGERSTE

**RHEINHAUSEN** Im Komma-Theater, Schwarzenberger Straße 147, feiert morgen um 15 Uhr ein neues Stück für Kinder Premiere. „Nellys Lied“, eine musikalische Reise eines Mädchens auf der Suche nach ihrem Lied, wurde für Menschen ab sechs Jahren konzipiert. Alleinige Spielerin, Erzählerin und Musikerin ist Stephanie Lehmann, die man aus „Kleine Menschen – große Helden“, „Der verrückte Damenhut“, „Schaf“, „Müllmaus“ oder „An der Arche um Acht“ kennt. Sie schlüpft hier in alle Rollen – ob es die kleine Nelly ist oder ihr Vater, ihre Mutter

oder der Opa, später auch in Tom, den Rapper. Begleitet werden die handelnden Figuren durch verschiedene Musikinstrumente. Nelly ist eine E-Gitarre, der Vater ein Banjo (mit langem Hals und dickem Bauch), die Mutter eine Querflöte (schlank, sehr schlank, aber mit starken Armen) und der Opa (der zuweilen schon mal tief durchatmet) ist ein Akkordeon.

Mit dem typischen Märchenauftritt „Es war einmal ...“ fängt auch diese Geschichte an. Denn Nelly macht sich auf den Weg, ihr Lied zu finden. „Ein Lied ist wie eine Geschichte“, heißt es im Text von Dirk Schwantes. „Es gibt einen Anfang

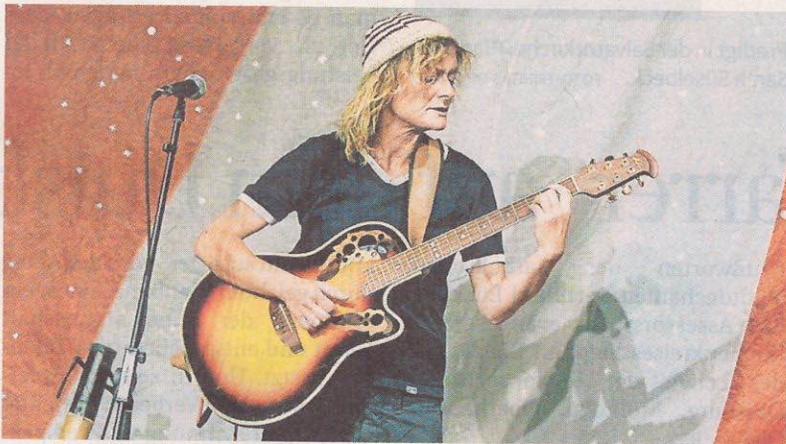
und ein Ende.“ Auf der Suche nach ihrem Lied begegnet sie zudem Geräuschen der Natur, seien es der Wind, der Regen oder der Donner. Und auch diese entstammen teils merkwürdigen Instrumenten und Klangutensilien.

Das alles und noch mehr vereint Dirk Schwantes' Inszenierung zu einem großen Klang- und Sprechbild, das der Suche nach sich selbst und der Frage „Wer bin ich?“ nachgeht. Auch wenn die Primärzielgruppe Grundschulkinder sind, auch in die Pubertät hineinwachsende Kinder können sich durch „Nellys Lied“ angesprochen fühlen, ist die Trennung vom Elternhaus auf der Spielbühne

RHEINISCHE POST

SAMSTAG, 16. NOVEMBER 2013

# erstück im Komma-Theater



„Schon früher habe ich gerne gesungen, vor allem dann, wenn ich Angst hatte“,  
sagt Stephanie Lehmann.

FOTO: PRIVAT

der auf der Realbühne doch annähernd gleich.

Schwantes, der seit der Spielzeit 2009/2010 als Theaterpädagoge für das Schauspiel an den Vereinigten Bühnen Krefeld-Mönchengladbach wirkt, schrieb den Text, entwickelte die Musik und führte Regie. Im „Komma“ ist er kein Unbekannter, denn er leitete schon den dortigen Jugendclub und hatte die musikalische Leitung bei der Produktion „Die Ruhrstadtmusikanten“.

Erwachsene zahlen acht Euro, Kinder vier Euro Eintritt; Reservierungen sind unter Telefon 0203 2838486 oder [www.komma-theater.de](http://www.komma-theater.de) möglich.

RP 16.11.13